

# Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen  
Post CH AG  
Fr. 1.80

Mittwoch, 20. Oktober 2021  
Nr. 123

redaktion@botschaft.ch  
Tel. 056 269 25 25



Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden



Moderatorin Claudia Hauser übergibt Stephan Attiger ein Präsent.



Angeregter Austausch unter den Podiumsteilnehmern, in der Mitte Landammann Stephan Attiger.

## «Wir können durchaus optimistisch sein»

Am Podiumsgespräch der FDP-Bezirkspartei diskutierten Vertreter aus Zurzibietern Unternehmen über die Lage der Wirtschaft, Auswirkungen der Pandemie und zukünftige Herausforderungen.

**KLINGNAU** (ch) – 3,5 Prozent, so viel Wirtschaftswachstum sei für den Aargau im nächsten Jahr zu erwarten. Angesichts der anhaltenden Pandemie-situation erlaubt dies durchaus. Grossrätin und Moderatorin Claudia Hauser begrüßte die Teilnehmenden und stellte die Referenten auf dem Podium vor: Silvia Huber, CEO der Domaco Dr. med. Aufdermaur AG und Vorstandsmitglied der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK), René Utiger, Präsident des Wirtschaftsforums Zurzibiet, Markus Birchmeier, CEO der Birchmeier Holding AG, René Huber, Direktor des Asana Spitals in Leuggern sowie Peter Schläpfer, Geschäftsführer Bad Zurzach Tourismus und begrüßte besonders den Landammann Stephan Attiger.

### Richtgrösse waren die Intensivpflegeplätze

In seinem Impulsreferat stellte Stephan Attiger die Richtgrösse für das Handeln der Kantonsregierung dar: die Kapazität auf den Intensivpflegestationen. Diese sollte nicht überschritten werden. Ende des letzten Jahres trat diese dramatische Situation allerdings ein. «Dann mussten wir handeln, darum gab es auch einen zweiten Lockdown.»

Für die Aargauer Unternehmen war die Situation ebenfalls schwierig: Beim Kanton trafen gemäss Attiger etwa 2300 Gesuche um Wirtschaftshilfe ein. Vor allem Restaurants und Unternehmen aus dem Detailhandel stellten solche Gesuche. Bisher wurden etwa zwei Millionen Franken zur Unterstützung an Unternehmen ausbezahlt.

### «Ein wesentliches Instrument»

Attiger stellte fest, dass die Schweiz im Vergleich zum Ausland relativ gut durch die Krise gekommen ist. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Kurzarbeit: «Das ist ein gutes Modell, das wir in der Schweiz haben.»

Inzwischen werden wieder reguläre Verfahren angewendet und die Kurzarbeit ist stark rückläufig: «Das zeigt, dass es wieder Aufträge gibt und die Betroffenen an ihren Arbeitsplätzen bleiben können. Ich bin überzeugt, Kurzarbeit ist ein wesentliches Instrument dafür.» Gemäss

Attiger konnten dank Kurzarbeitsentschädigungen etwa 17000 Arbeitsplätze gesichert werden.

### Wirtschaftslage gut, aber variiert

Der Landammann präsentierte einen Überblick über die Wirtschaftsprognosen in Form von Änderungen des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Letztes Jahr ist das BIP pandemiebedingt um 2,1 Prozent geschrumpft. Für nächstes Jahr ist wieder ein Wachstum von 3,5 Prozent prognostiziert.

Die Gesamtwirtschaftslage ist also nicht allzu schlecht. «Was man verloren hat, wird wahrscheinlich mittelfristig wieder zurückgewonnen. Wir können durchaus optimistisch sein.» Aber: «Man muss auch sehen, dass dies von Branche zu Branche unterschiedlich ist», betonte Stephan Attiger.

### Von Frachtkrisen

Nach dem Impulsreferat des Landammanns fragte Moderatorin Hauser die Podiumsteilnehmer, wie sie in ihren Positionen die Krise erlebt haben. René Utiger erläuterte kurz die Umfrage des Wirtschaftsforums Zurzibiet bei den Unternehmen. Für sie sei das Jahr 2021 bisher gut verlaufen und die Aussichten seien positiv.

Deckt sich dies mit der Perspektive der Domaco und der AIHK? Silvia Huber antwortete darauf, dass die Mitgliedsunternehmen der AIHK sehr vielfältig aufgestellt sind und darum verschieden getroffen wurden: «Warenströme sind stark eingebrochen, Beratungen haben dagegen stark zugenommen. Wir waren letztes Jahr optimistisch und haben in über 40 Länder exportiert, aber dieses Jahr ist für uns ein Härtestest.» Der Grund dafür war, dass Transportkosten aufgrund von Krisen auf globalen Handelsstrecken stark zugenommen haben. Ein Beispiel dafür ist der im Suezkanal steckengebliebene Frachter Ever Given. Dies kam zur Pandemie hinzu und erschwerte die Lage.

### Zu Pflegepersonal und Tourismus

Auf dieselbe Frage äusserte René Huber seine Sorge um die Pflegenden. «Als kleines Regionalspital ohne Intensivstation

spüren wir die Pandemie. Es gab Phasen, da mussten wir in der Schweiz ein bis zwei Stunden telefonieren, um nach Intensivplätzen für Patienten zu suchen!» Für Pfleger und Betreuer war die Situation psychisch sehr belastend. Dazu kam ein finanzielles Defizit für den Spitalbetrieb im 2020.

Markus Birchmeier ergänzte diese Perspektive aus Sicht des Baus: «Wir mussten Verantwortung übernehmen und uns fragen, werden Leute auf der Baustelle krank?» Nun ist die Auslastung im Hochbau gut und teilweise wird der Wohnungsbau dezentralisiert. «Die Leute haben gemerkt, dass man gut dezentral wohnen und arbeiten kann, das kann auch eine Aufwertung für den ländlichen Raum sein», meinte der Bauunternehmer.

Peter Schläpfer ergänzte den Blickwinkel des Tourismus: «Wir haben stark gemerkt, dass Kunden vermehrt Ferien in der Schweiz machen. Schon vor der Krise haben wir begonnen, in neue Gebiete vorzustossen.»

### Fachpersonal entscheidend

Hauser bat die Referenten um ihren Ausblick auf Probleme, die in Zukunft auftreten könnten. Für René Huber war dies klar die Versorgung mit Fachpersonal: «Es gibt bereits jetzt Menschen, die sich aus dem Gesundheitsberuf verabschieden, aus ganz unterschiedlichen, individuellen Gründen. Das müssen wir beachten.» Der Aspekt Ausbildung spielte auch für Markus Birchmeier eine bedeutende Rolle: «Wir müssen darauf achten, dass wir genügend junge Leute haben, die sich für unsere Berufe begeistern und später bei uns arbeiten können.»

Huber griff nochmals die Schwierigkeiten bei Transportkosten und internationalen Lieferketten auf. Attiger erklärte daraufhin, dies lasse sich von der öffentlichen Hand nur bedingt beeinflussen: «Lieferketten sind ein internationales Problem.» Zu Abrundung betonte der Regierungsrat aber auch: «Die Schweiz hat die Krise als solches gut gemeistert. Im Nachhinein würde man vieles anders machen, aber man hat aus der Situation heraus entschieden.»

### Wo drückt der Schuh?

Die Moderatorin forderte im Anschluss die Teilnehmer auf, Wünsche der Zurzibietern Unternehmen an die Regierung zu richten, und umgekehrt. Auch das Publikum sollte sich zur Frage äussern, wo im Moment «der Schuh drückt». Darauf wurden die Themen Stromversorgung



Erwin Baumgartner stellt den Podiumsteilnehmern eine Frage zur zukünftigen Stromversorgung.

und Strassenverkehr genannt. So wisse man nicht recht, wer genau im teilweise liberalisierten Strommarkt für die Versorgungssicherheit zuständig sei. In Zukunft rechnet man damit, dass Strommangellagen eintreffen. Ein Zuschauer wollte wissen, wie dies vereinbar sei mit zunehmender Elektro-Mobilität.

Walter Häfeli von der FDP-Ortspartei Klingnau fragte zudem, wie sich der Kanton engagiert, damit das Zurzibiet an die Aktivitäten der Städte angebunden bleibt. Regierungsrat Stephan Attiger entgegnete darauf: «Wir wollen Korridore sichern und positive Planung betreiben. Ländliche Gebiete sollen mit dem öffentlichen Verkehr stark angebunden sein.» Der Landammann zeigte sich überzeugt, dass künftige Generationen diese Trassen brauchen. «Womit sie darauf fahren, spielt letztlich keine Rolle.» Er hoffte, dass man so in der Verkehrsplanung vorwärts kommt.

### Wünsche für das kommende Jahr

Zum Abschluss bat Hauser die Podiumsteilnehmer um ihre Wünsche und Aussichten für das kommende Jahr. Diese Gelegenheit nutzten einige, um der Regierung und Attiger für ihren Einsatz während der Pandemie zu danken. Utiger und Schläpfer wünschten sich vor allem die Rückkehr zur Normalität. Aus Sicht des Wirtschaftsforums soll das Zurzibiet noch besser ans Nationalstrassen-

netz angebunden werden; aus der Perspektive des Tourismus kann das Zurzibiet noch besser in Szene gesetzt werden.

Birchmeier bat alle Personen mit politischer Gewalt, wieder mehr Pioniergeist walten zu lassen, anstatt wichtige Entscheidungen nicht zu treffen. Neben viel Unglück gab es in der Pandemie auch einige positive Entwicklungen für den Bauunternehmer: «Die Pandemie war auch entschleunigend, viele Termine haben nicht mehr stattgefunden. Vielleicht braucht es diese gar nicht, oder man kann sie durch Videokonferenzen ersetzen.»

### Dankbarkeit und Entschleunigung

Huber wünschte sich zudem von der Gesellschaft, dass die erlebte Spaltung zwischen extremen Denkweisen wieder abnimmt: «Nur miteinander kommen wir aus der Krise heraus. Ich mache keine Werbung für das Impfen, das muss jeder selbst entscheiden, aber man sollte die Meinung anderer respektieren.»

Attiger nahm den Dank entgegen und erwiderte, er habe Verständnis für diejenigen, die in der Pandemie stark unter wirtschaftlichen Druck geraten sind. «Doch wünsche ich mir wieder mehr Anstand im Umgang untereinander und etwas Entschleunigung im seelischen Sinn.»

Damit endete das Podiumsgespräch. Hauser dankte den Teilnehmern für ihre Zeit und machte auf weitere Veranstaltungen der FDP-Bezirkspartei aufmerksam. Zuletzt überreichte sie ihnen ein Präsent mit Zurzibietern Produkten. Danach klang der gut besuchte Anlass am Dienstagabend gemütlich bei Marroni und Glühwein aus.